

Auf dem Weg zur guten Thesis

I. Fragen vor der Anmeldung

- Forschungslücke
- Stichprobe: Zugang zu den Personen + bilden diese die Konstrukte in der Bandbreite ab?
- Hypothesen: 3-5, gehaltvoll, messbar, 3-4 Studien pro Hypothese, zur Not: Unterhypothesen
- Messinstrumente: validiert, tatsächlich inhaltlich passend, zur ZG passend, nicht zu lang

II. Themen-Formulierung

- keine Diagnosen stellen: statt Depression -> depressive Tendenz
- Untersuchungsgegenstand (was) und Zielgruppe (bei wem) nennen

Thema: Keine Zusammenschau von Buchkapiteln, sondern eine klar umgrenzte Arbeit, die zu 3-6 Monaten passt!, Tiefe ist wichtig

III. Schriftliche Arbeit

1. Grundschemata/Aufbau beachten:

- 1.1 Deckblatt
- 1.2 Optional: Danksagung/Widmung
- 1.3 **Abstract**
- 1.4 Gliederung
- 1.5 Verzeichnisse (Abkürzung, Abbildung, Tabellen, KI)

1.6 **Einleitung** (Hinführung/Motivation+ Forschungsanliegen/Ziel + Aufbau) (2-3 S)

1.7 **Theorie und Studienlage** (ca 20-25 S) (Def, Abgrenzung, Modelle, Konzepte, Studien)

1.8 Forschungsfragen/ Zielsetzung/Hypothesen bzw. begründete Annahmen (1-2 S)

1.9 **Methodik:** Stichprobenbeschreibung, Studiendesign, Messinstrumente/Leitfaden, Interviewpartner (bei qual), Datenaufbereitung/Datenanalyse + Voraussetzungsprüfung (10 S)

1.10 **Ergebnisse** (15-20 S), + Modell bei qualitativen Arbeiten (1-2 S)

1.11 **Diskussion** **getrennt schreiben, nicht alles mischen**

1.11.1 **Interpretation (mindestens 8-10 S) = HÖHEPUNKT**

1.11.2 **Implikation für die Praxis (1-2 S)**

1.11.3 **Limitation (2-4 S)**

1.11.4 **Implikation für die Forschung (1-2 S)**

1.12 **Fazit**

1.13 Literaturverzeichnis

1.14 Anhang

1.15 Ggf. KI-Verzeichnis

1.16 Selbstständigkeitserklärung

GESAMT: 70-90 Seiten (Master; 50-70 Bachelor), aber eher an der **Obergrenze bewegen**

1. **Deckblatt:** Thema einmal (nicht mehrfach auf dem Deckblatt) nennen, nicht alles fett
2. **Abstract/Zusammenfassung:** = Beschreibung Ihrer Arbeit: länger als gedacht (1 Seite plus), **Aufbau:** Hintergrund/Hinführung/Relevanz (inkl. Quelle), Ziel, Methode, Ergebnis, Fazit
keine reine Theoriebeschreibung, keine (neuen/unklaren) Abkürzungen, unklare Konstrukte kurz erklären, nichts geheim halten, **gerne kursive Unterüberschriften**, Themenbegründung, Stichprobenumfang, Messinstrumente und auch schon **Kennwerte** nennen.
3. **Gliederung:** alle Punkte da (Hypothesen?), sauber untereinander, keine vierte oder fünfte Gliederungsebene, nicht fett/dünn/groß/ klein abwechseln -> normale Schriftart; keine Punkte auslassen (2.1 und kein 2.2 mehr), am Leitfaden und dem Grundschemata orientieren!; für **quantitative Arbeiten: Zusammenhänge zwischen den Konstrukten** sollen hier schon erkennbar sein; für **qualitative Arbeiten:** Herausforderungen, Ressourcen und Strategien **unterteilen** (=> Tiefe)
4. **Anhang:** Verzeichnis für den Anhang, auf Anhang in der Arbeit verweisen, Auswahl der Transkripte (einige)
5. **Einleitung**
 - Hinführung, Relevanz
 - Forschungsfragen/Ziel
 - Aufbau (Kapitel 1 geht ein auf, Kapitel 2 beschäftigt sich mit usw.)
6. **Theorie:** Ausführlichkeit des allgemeinen **Theorieteils**, wichtige Konstrukte definieren und beschreiben **und deren Auswahl begründen**; nicht zu allgemein/losgelöst von der eigenen Studie!, **die Theorie soll die Studie vorbereiten**, mit ihr und den Messinstrumenten zusammenpassen (Bsp. einseitige vs. vielschichtige Persönlichkeit), tauchen alle Konstrukte, die in den Hypothesen folgen werden hier schon auf??; **Passung von Theorie und Studie:** werden moderne Messinstrumente Bsp. CPI, die auf modernen Konzepten beruhen verwendet, müssen diese beschrieben werden; keine Messinstrumente, **Modelle in Bezug zur Studie setzen, damit deren Relevanz klar wird**
7. **Forschungslage/Lücke:** modern, aktuell, themen-/zielgruppenbezogen, bereitet Hypothesen/Annahmen vor, verschiedene Forscher, wissenschaftlich
8. **Stichprobe:** Umfang, Ein- Ausschlusskriterien beschreiben, Akquise + **Portale nennen**, auf Stichprobenumfang achten (30-60 Untergrenze)
9. **Interviewpartner:** bei qualitativen Arbeiten: Personen tatsächlich **einzeln** beschrieben (Umfang 7-10); Ein- Ausschlusskriterien beschreiben
10. **a) Hypothesen (quantitativ)/** Anzahl 3-5 (keine Hypothesen-Inflation), **Unterscheidung zwischen Unterschied (t-Test), Zusammenhang (Korrelation) und Kausalität (Regression)**, Begründung, pro Hypothese mindestens 2-3 Studien, keine Nullhypothesen, klar & nachvollziehbar, am besten eingebettet; Nichts neues nach den Hypothesen, **tauchen alle genannten Konstrukte vorher schon auf??**, keine Methodenbegriffe (z.B. signifikant) oder Messinstrumente (gemessen mit xy) in den Hypothesen; darauf achten, dass man sie so formuliert, wie man sie testen möchte bzw. testet, was man formuliert hat (Bsp.

gerichtet/ungerichtet; Zusammenhang/Kausalität), eine Hypothese **wird bestätigt (Ergebnis signifikant) oder nicht bestätigt (Ergebnis nicht signifikant)**; teilweise bestätigt gibt es nur, wenn mehrere Konstrukte getestet werden

b) Begründete Annahmen (qualitativ): bei begründeten Annahmen: nur nominale Formulierungen-keine Zusammenhänge; gerne alle Schwerpunkte gleichmäßig aufbauen und pro Ebene eine Annahme wählen, also z.B.

Herausforderungen

- Annahme 1: eine kognitive Herausforderung ist...
- Annahme 2: emotionale Herausforderungen bestehen in...
- Annahme 3

Strategien

- Annahme 1: eine soziale Strategie ist....
- Annahme 2: eine emotionale Strategie ist
- Annahme 3

11. Sprache: gut erklären-> an Zielgruppe denken (sehr kompetent/wissenschaftlich, nicht im Thema); Satzanfänge wechseln; **wording qualitativ (Nominalstil, Leitfaden, Interviewpartner) vs. quantitativ (Korrelation/Zusammenhänge, Fragebogen, Stichprobe)**

12. Messinstrumente: beschreiben + Skala + **Beispiel-Item/Beispiel-Frage** beim Interview; falls Gütekriterien berechnet werden, bitte begründen

13. Qualitative Arbeiten: Leitfaden: **dringend beschreiben + Beispielfragen (nicht nur allgemeines drum herum)**

14. Methodik/ Ergebnisse quantitative Arbeiten: keine Beschreibung der Statistiktests/des Handwerkszeugs, sondern richtige Beschreibung der Auswahl und der Ergebnisse (nach Diploma/APA), nicht tricksen (y-Achse zwischen 5.0 und 5.3); keine Mittelwerte bei nominal-skalierten Variablen; Ergebnisse zu Gruppen zusammenfassen/Kategorien bilden (Bsp. Alter); niedrige Korrelationen sind niedrige Korrelationen!, Verfahren prüfen (-> Wehmeyer); Korrelationen vor Regression anschauen (keine Korrelation bedeutet keine Varianzaufklärung), Schwerpunkte bei den Diagrammen setzen, SPSS-Version nennen, In den Ergebnissen mit Nomenklatur arbeiten (SD, M), Voraussetzungstests durchführen, Signifikanzniveau angeben, G-Power-Analyse, Ggf. Alphas-Korrektur, **Ggf. z-Transformation**, Hypothesenübersicht mit Fazit

Thema Kausalität

- Dieses Design eignet sich insbesondere zur Überprüfung kausaler Hypothesen im Sinne von gerichteten Zusammenhängen, auch wenn keine experimentelle Kausalität festgestellt werden kann (Leonie Stotz)
- Möglich, weil: Kausalität erfolgt in der Vergangenheit, kann im Heute zu einem Zeitpunkt gemessen werden (Bsp. Einnahmen -> Ausgaben in einem Unternehmen; Zeit der Eltern für das Kind im Kindergartenalter -> schulische Leistungen heute)
- Fazit: es braucht kein Experiment für Kausalität, wenn diese inhaltlich logisch ist

Methodik Qualitative Arbeiten: Leitfaden UND Interviewpartner beschreiben, Auswertungsmethode nennen, ethische Aspekte, Gütekriterien

Ergebnisse: erst Kategorien mit Ankerzitaten beschreiben, dann ein Gesamtmodell (gerne auch auf einer **Querseite**) erstellen.

- 15. Interpretation: Ergebnisse ausführlich interpretieren! NICHT OPTIONAL**, in die Tiefe gehen, 3 Ideen pro Hauptergebnis, nicht mit der Limitation verwechseln, keine Wiederholung oder Zusammenfassung des Ergebnisteils, kurze Vorstellung der Hypothesen + Ergebnis am Anfang ist gut, auch unerwartete Ergebnisse/fehlende Signifikanzen ausführlich interpretieren!
- 16. Abbildungen/Tabellen:** Anzahl: ca. 5- 10 Abbildungen + 5-10 Tabellen, Größe (nicht zu groß/**nicht zu klein**) & Beschriftung der Bilder, Kontrolle: ist etwas verrutscht/verzerrt/verschwommen; ersetzen keinen Text, nicht lesbar heißt nicht verwertbar/ungültig, Auswahl/Schwerpunkte setzen, eigene Abbildungen erstellen; nicht alle Personen einzeln (Bsp. Alter), sondern Daten sinnvoll zusammenfassen; eigene Abbildungen kennzeichnen, gut lesbare Überschriften
- 17. Implikation:** trennen nach Forschung/Praxis; bei der Praxis konkret werden/w-Fragen (wie könnte eine Übung aussehen, wie könnte das Training aussehen: wo, mit wem, wie lange)
- 18. Limitation:** mit Tiefe, Bandbreite, mehrere Ideen, nicht zu kurz; **gerne Absätze und Unterüberschriften**
- 19. Formal:** **Arial 12**, Abstände, Fehlermeldungen?, **serifenfreie Schrift**, Blocksatz, gerne kursive Unterüberschriften falls sinnvoll, gerne Eingangszitat, Zitate sollten dann für sich alleine stehen können oder erklärt werden, Kommasetzung kontrollieren, Abstände von Überschriften zu Text, keine Aufzählungen, nicht unbedingt: Einrücken am Satzanfang, keine großen Absätze zu Seitenanfang oder in Satzmitte, Quellenangabe bei wichtigen Aussagen, Zitieren, zitieren, zitieren; Eidesstattliche Erklärung unterschreiben, Verzeichnis für den Anhang; ggf. Rechtschreibprüfung/unbedingt ausdrucken, **ggf. Korrekturlesen lassen!! Siehe Beispielarbeit von Fr. Tolia**
- 20. Grundsätzliches/Formales:** einzelne Teile müssen für sich stehen/verständlich UND ZUGLEICH der rote Faden erkennbar sein; Hauptkapitel beginne auf einer neuen Seite; keine Überschriften als letzte Zeile
- 21. Verzeichnisse:** Beginnen immer auf einer eigenen Seite, normale 1.5-fache Abstände; an KI-Verzeichnis und ggf. Promptverzeichnis und ggf. Anhangsverzeichnis denken
- 22. Schrift:** Arial oder Calibri, kein Times für mich bitte (offiziell erlaubt, aber schwerer zu verarbeiten)

IV. Präsentation (neuer Stand Herbst 26)

Was	Folienanzahl (1 min/Folie)	Präsi Barga FN (Quanti)	Präsi Schleibaum (Quali)
Zitat/ Thema	1 (10-30 sek)	1	1
Gliederung	1 (10-30 sek)	2	3
1.Theorie	1	4	4
2.Studienlage/ Lücke	1	7	6
3.Hypothesen/Annahmen			
4.Methodik	1	9	7
5.Ergebnisse/Modell	1-2	11	11
6.Interpretation	2	13-14	13
7.Limitation	1	15	15
8.Fazit, Ausblick	1	16	16
Literatur	1-3		

Vorher

1. Fehlerkontrolle der Thesis (qualitative Annahmen sind ins quantitative gerutscht; reale Ergebnisse wurden nicht interpretiert, Limitation fehlte, Tabellen/Modell zu klein; Herausforderungen/Ressourcen wurden nicht unterteilt; keine Implikationen)
2. Setzen Sie Schwerpunkte ausgehend von der Interpretation => Hypothesen/Annahmen -> Sie stellen nur eine Auswahl vor!!!
3. Überlegen Sie sich ein angemessenes Design: spürbar, zum Thema passend - sollte aber nicht stören und zugleich seriös sein -> EIN Design (nicht 10 verschieden gestaltete Folien) + **Serifenfreie Schrift** (Aptos, Calibri, Arial)
4. Schreiben Sie Datum und Prüfer auf das Deckblatt

Am Tag

5. Stellen Sie sich am Anfang gerne vor (Guten Tag, mein Name ist xy und ich freue mich darauf Ihnen heute xy vorzustellen)
6. Stellen Sie **engagiert**, mit Liebe zu Ihrem Thema, und so viel **wie möglich frei** vor- das macht viel aus
7. Thema/Gliederung nur kurz nennen/zeigen (je nach Uhrzeit)
8. Theorie: Begriffe klären/erklären; Konstruktauswahl erklären
9. Studienlage, die zu 2 wichtigsten Hypothesen/Annahmen führte, KURZ nennen
10. Methodik: Stichprobe/**Interviewpartner/Einschluss/Ausschluss**, Messinstrumente/**Leitfaden**, Design, Voraussetzungstests, Auswertungsmethode (**Mayring, Kuckartz, Grounded**)
11. Ergebnisse + **Modell**: nennen, auch mit korrekten Kennzahlen/ ggf. 1-2 Zitate
12. Interpretation: Ergebnisse **inhaltlich** erklären
13. Abschluss/Ausblick: Machen Sie nach der Interpretation eine Art von Schluss/Fazit/Ausblick (Sie beenden Ihre Präsentation, sie endet nicht mit der Interpretation)
14. **Trainieren Sie genau 10 min**, vielleicht eher Richtung Abstract/Gesprächsimpuls denken
15. Auf das wording achten: qualitativ (Nominalstil, Leitfaden, Interviewpartner) vs. quantitativ (Zusammenhänge/Unterschiede, Fragebogen, Stichprobe)

Gliederungsbeispiel Quantitativ

Verzeichnisse

1 Einleitung (Hinführung, Forschungsanliegen, Aufbau)

2 Theoretischer und empirischer Hintergrund

2.1 Zielgruppe/Setting/Einrichtung

2.2 Resilienz (AV1 Schwerpunkt)

2.2.1 Definition

2.2.2 Modelle und Forschungslage

2.3 Optimismus (UV1)

2.3.1 Definition, Modelle & Studienlage

2.3.2 Einfluss von Optimismus auf Resilienz

USW

3 Fragestellungen und Hypothesen

3.1 Forschungslücke und Fragestellung

3.2 Hypothesen

3.2.1 Hypothese 1: Einfluss von Optimismus auf Resilienz

4 Methodisches Vorgehen

4.1 Studiendesign

4.2 Prüfung der Voraussetzungen und Datenanalyse

4.3 Stichprobe

4.4 Messinstrumente

4.4.1 Resilienz

4.4.2 Optimismus

Usw.

4 Ergebnisse

5.1 Deskriptive Statistik (Stichprobe, Messinstrumente)

5.2 Inferenzstatistik

5.2.1 Ergebnisse zu H1: Optimismus & Resilienz

6 Diskussion

6.1 Interpretation der Ergebnisse (Höhepunkt)

6.1.1 H1

6.2 Implikation für die Praxis

6.3 Limitation

6.4 Implikation für die Forschung

7 Fazit und Ausblick

Literaturverzeichnis

KI-Verzeichnis

Promptverzeichnis

Anhang

Eidestaatliche Erklärung

Gliederungsbeispiel Qualitativ

Abstract

Verzeichnisse

1 Einleitung (Hinführung/Relevanz; Forschungsziel, Aufbau)

2 Theoretischer Hintergrund und aktueller Forschungsstand

2.1 Thema/Zielgruppe/Krankheit

2.1.1 Begriffsklärung und Definition

2.1.2 Aufgaben und Ziele

2.1.3 Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen

2.1.4 Professionelle Haltung

2.1.5 Symptome/Abgrenzung/ Komorbiditäten

2.2 Herausforderungen (Schwerpunkt 1)

2.4.1 Emotionale Herausforderungen

2.4.2 Kognitive Herausforderungen

2.4.3 Soziale Herausforderungen

2.4.4 Organisatorische Herausforderungen

2.3 Bewältigungsstrategien (Schwerpunkt 2)

2.5.1 Emotionale Bewältigungsstrategien

2.5.2 Kognitive Bewältigungsstrategien

2.5.3 Soziale Bewältigungsstrategien

2.5.4 Organisatorische Bewältigungsstrategien

Ggf. noch Ressourcen, Wünsche usw.

3 Forschungsfrage und Annahmen

3.1 Zielsetzung und Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit

3.2 Begründete Annahmen

3.2.1 Herausforderungen

Begründete Annahme 1: eine kognitive Herausforderung ist...

Begründete Annahme 2: emotionale Herausforderungen bestehen in...

Begründete Annahme 3

3.2.2 Strategien

Begründete Annahme 1: eine soziale Strategie ist....

Begründete Annahme 2: eine emotionale Strategie ist

Begründete Annahme 3

4 Methodisches Vorgehen

4.1 Projektprozess

4.2 Interviewpartner*innen (Ein- Ausschlusskriterien)

4.3 Leitfaden (mit Beispielfragen)

4.4 Aufbereitung und Analyse der erhobenen Daten nach (Kuckartz/Mayring...)

4.5 Ethische Gedanken und Gütekriterien

5 Ergebnisse und Modell

5.1 **Ergebnisse zu Herausforderungen** (zu entsprechenden Unterkategorien)

5.1.1

5.1.2

5.2 **Ergebnisse zu Strategien** (zu entsprechenden Unterkategorien)

5.2.1

5.2.2

5.3 **Gesamtmodell(e)** (Querseite, nach den Erklärungen/Zitaten)

6 Diskussion

6.1 Interpretation der Ergebnisse

6.2 Implikation für die Praxis

6.3 Limitationen

6.4 Implikationen für die Forschung

7 Fazit & Ausblick

Literaturverzeichnis

KI-/Prompt-V

Text 1 Calibri

Am Ende seiner blau schimmernden Galaxie begann die nächste. Diese hatte ganz andere Farben. Einige Wolken in ihr leuchteten gelb und orange.

Der kleine Stern war völlig verblüfft. Er verließ die Straße und fing an auf ein paar der bunten, flauschigen Wolken zu hüpfen.

Er machte Sprünge, ein Rad, einen Purzelbaum bis er plötzlich gegen etwas krachte. Oder gegen jemanden. „Wer bist du denn?“, fragte der kleine Stern.

Text 2 Times

Am Ende seiner blau schimmernden Galaxie begann die nächste. Diese hatte ganz andere Farben. Einige Wolken in ihr leuchteten gelb und orange.

Der kleine Stern war völlig verblüfft. Er verließ die Straße und fing an auf ein paar der bunten, flauschigen Wolken zu hüpfen.

Er machte Sprünge, ein Rad, einen Purzelbaum bis er plötzlich gegen etwas krachte. Oder gegen jemanden. „Wer bist du denn?“, fragte der kleine Stern.